

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 10. December.

Inland.

Posen den 9. December. Unser verehrter Ober-Präsident, Herr von Baumann, ist dieser Tage von Berlin hier eingetroffen.

Berlin den 7. December. Se. Majestät der König haben dem Rheinzoll-Einnehmer, Hofrath Lebrun zu Emmerich, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Thor-Controllleur Ruprecht hieselbst, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Durchlaucht der Fürst Anton Sulkowski, ist nach Schloß Reissen abgereist.

Der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Labanow-Kostowski ist von St. Petersburg hier angekommen und bereits nach Ludwigslust abgegangen.

Der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Heckeeren, ist von Brüssel kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. (26.) November. Vorgestern begaben sich die von der Trauer-Commission erwählten Herolde, in Uniformen mit Trauerschärpen, nebst zwei Staatssekretairen, im schwarzen Staatskleide, begleitet von einem Detaschement der Garde zu Pferde mit Trompeten, vor den Palaß Sr. Kaiserl. Majestät und die übrigen Paläste der Kaiserl. Familie, desgleichen auf die Hauptplätze der Residenz. Ueberall, wo Halt gemacht wurde, bliesen die Trompeten eine Fanfare und einer der Staatssekretaire verlas mit lauter Stimme die Bekanntmachung des Allerhöchsten Befehles hinsichtlich der am folgenden Tage bevorstehenden Bestattung des Leichnams Ihrer hochsel. Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna.

Am 13. kündigten um 7 Uhr Morgens drei Kanonenschüsse von der Festung den Anfang der Cerimonie an, worauf sich die zum Trauergefolge gehörigen Personen versammelten, und zwar die Mit-

glieder des heil. Synods und der Clerus des Kaiserlichen Hofes in der Hofkapelle des Winterpalastes, die übrige Geistlichkeit aber an den angewiesenen Orten; die Glieder des Reichsrathes im Hof-Damenaal und die Senatoren im weißen Saal; die General- und Flügel-Adjubanten Sr. Maj. nebst den Hofchargen, im Dienstzimmer Ihrer hochsel. Majestät, die zu Trägern der Kaiserl. Krone und der Ordens-Insignien bestimmten Personen nebst ihren Assistenten, den beiden Herolden, die vor den Insignien hergingen, die Ceremonienmeister, der Ober-Ceremonienmeister und der Ober-Marschall mit den Gliedern und Beamten der Trauer-Commission, im Trauersaal. Die Beamten und Offiziere, welche zum Gefolge gehörten, sowohl, als Repräsentanten der Corporationen, als um die Fahnen und Wappenschilder zu tragen, gleichwie alle übrigen Diensthabenden versammelten sich sektionweise mit ihren resp. Ceremonienmeistern in den dazu angewiesenen Häusern; die Truppen bildeten Spalier zu beiden Seiten des Trauerzuges, von der Pforte des Winter-Palastes bis zur Peter-Pauls-Kathedrale. Die Compagnie der Palast-Grenadiere bildete des Spalier zu beiden Seiten im Peristyl und auf der großen Treppe bis zum Eingange des innern Schloß-Hofes. Sobald der Sarg auf den Trauerwagen gehoben war, formirte sich im Peristyl jene Compagnie in zwei Pelotons, und begleitete so die Hofchargen nach der im Trauerceremonial angegebenen Ordnung. Der Zug ging aus dem Winterpalaste durch die Million, über das Markfeld, den Sumarowplatz und die Dreieinigkeitsbrücke nach der Peter-Pauls-Festung. In dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserl. Hoheiten, in den Thronsaal, an den Sarg der hochsel. Kaiserin traten, zeigte ein zweites Signal von drei Kanonenschüssen, von der Festung, denjenigen Personen, die den Zug eröffnen sollten, an, daß sie ihre Versammlungsorte zu verlassen und ihre angewiesenen Plätze einzunehmen hätten. Nachdem der hochwürdige Metropolit Seraphim, assistirt von der angesehenen Geistlichkeit, eine kurze Litanei bei dem Leichname verlesen hatte, nahmen vier Kammerherren das Leichentuch ab und zwei andere hoben den Saum des Kaiserl. Mantels auf, um ihn in den Sarg zu legen; vier Kammerjunker, unterstützt von den Kammerdienern der hochsel. Kaiserin, trugen den Sargdeckel auf den Katafall und machten den Sarg zu; die Träger der Kaiserl. Krone und der Insignien holten selbige von den

Labourets ab und nahmen ihre Plätze nach dem Ceremoniale ein. Die in Diensten Ihrer hochsel. Majestät angestellt gewesenen Personen, unterstützt von den Kammerhusaren und Kammerkosaken, einem Unteroffizier und einem Kürassier des Regiments Ihrer hochsel. Maj., hoben den Sarg auf und trugen ihn auf den Leichenwagen, der im großen Schloß-Hofe stand. Die Kammerherren deckten das Leichentuch über den Sarg und man gab das dritte Signal von der Festung, worauf der Zug sich um 1 Uhr Nachmittags nach der besonders vorgeschriebenen Ordnung in Bewegung setzte. Auf Se. Maj. den Kaiser folgten F. K. H. der Thronfolger, der Cesarewitsch Großfürst Constantin Pawlowitsch und der Großfürst Michael Pawlowitsch, dann Sr. Königl. Hoheit der Herzog Alexander von Württemberg nebst dem Prinzen Ernst. Ihre Maj. die Kaiserin, begleitet von F. K. H. der Prinzessin Maria von Württemberg, in einem spännigen Trauerwagen. Am Schlusse desselben befand sich zu Pferde der Hofstallmeister, Fürst Dolgoruki. Die beiden Assistenten F. Maj. der Kaiserin, der wirkliche Geheimrath Graf Rotschubei und der Ober-Jägermeister Narischkin hatten sich schon, gleichwie auch die Glieder des diplomatischen Corps, früher in die Kathedrale begeben. Das Glockengeläute von allen Kirchen begann, und von Minute zu Minute tönte ein Kanonenschuß von der Festung bis zu dem Augenblicke, wo der Sarg auf den, in der mit Kais. Trauerpomp geschmückten Peter-Pauls-Kathedrale, prachtvoll eingerichteten Katafall gehoben wurde. Die Truppen, die zu beiden Seiten des Zuges mit gesenkten Gewehren Spalier bildeten, gaben dem Leichname Ihrer hochsel. Majestät, so wie der Wagen mit dem Sarge durch ihre Reihen zog, die militairischen Ehrenbezeugungen ab. Die Trompeter und Paukenschläger der Chevaliergarde spielten den Trauermarsch; die Klosterfänger stimmten Todtenhymnen an. Während der Zug sich der Festung näherte, (wie ihre gewöhnliche Flagge mit der Trauerflagge vertauschte), wurde in der Peter-Paulskathedrale die Messe von einem Erzbischofe vollzogen. Sobald der Leichenwagen vor der Thür der Kathedrale hielt (um 3½ Uhr), wurde der Sarg von eben den Personen, die ihn aus den innern Gemächern des Palastes nach der Treppenhalle getragen hatten, von dem Leichenwagen abgehoben und auf den Katafall hinaufgetragen; vier Kammerjunker, von den Kammerdienern der hochseligen Kaiserin unterstützt, nahmen den Sargdeckel ab, und legten ihn

auf einen besondern Tisch; die zwei ältesten Kammerherren hoben den Saum des Kaiserl. Mantels heraus und entfalteten ihn, und die Kammerherren, welche das Leichentuch getragen hatten, breiteten es über den Körper Ihrer hochsel. Majestät aus.

Die Kaiserl. Krone, nebst den Insignien und Orden, welche vor dem Sarge getragen worden waren, wurden zu beiden Seiten desselben auf Tabourets niedergelegt, und nun vollzog der Metropolit, unter Assistenz der hohen Geistlichkeit, das Todten-Amt, nach dem Ritus der morgenländischen Griechisch-Russischen Kirche.

Nach beendigtem Gottesdienste, und nachdem die Durchlauchtigen Glieder der Kaiserl. Familie, so wie die angesehensten Personen beiderlei Geschlechts, dem Leichnam der hochsel. Kaiserin die letzte Pflicht erwiesen hatten, nahmen vier Kammerherren das Leichentuch ab und trugen es in das Allerheiligste, während zwei Kammerherren den Saum des Kaiserl. Mantels in den Sarg legten. Die Kammerjunker, unterstützt von den Kammerdienern, verschlossen hierauf den Sargdeckel.

Nun hoben die frühern Träger des Sarges denselben vom Katafalk und trugen ihn, unter Vortritt des Metropolitens und der Geistlichkeit nach der im Innern der Kathedrale bereiteten Gruft, worin derselbe, nach dem letzten Todengebet, versenkt wurde. Es war 3 Uhr 20 Minuten. In diesem Augenblicke ertönte das Lauffeuer der sämtlichen aufgestellten Truppen und die Kanonensalve der Festungsbatterie sowohl als aller in der Fronte befindlichen Batterien.

Hiermit schloß der letzte Trauerakt bei der Bestattung der irdischen Reste Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna gloriwürdigen Andenkens.

Die Kaiserl. Krone und die Ordensinsignien, die im Trauerzuge getragen worden, wurden mit gebührender Ceremonie von dem Obermarschall nach dem Winterpalast Sr. Maj. des Kaisers zurückgebracht.

Der Leichnam der hochsel. Kaiserin Maria Feodorowna ruht in der Kathedrale rechts vom Altar, links von dem Grabe des vereinigten Gemahles Kaisers Paul Petrowitsch und rechts von dem des Sohnes, Kaisers Alexander Pawlowitsch, gloriwürdigen Andenkens.

Den Generalplan begann das 3te Infanterie-Corps seinen Rückmarsch von Schumla am 3. Oktober. Bis zum 7. wurde es vom Feinde nicht im Mindesten beunruhigt; unbedeutende Streifparteien desselben, die sich von Zeit zu Zeit im Rücken der Arrieregarde zeigten, wagten es nicht, die Bewegung der Truppen aufzuhalten. Am 7. aber, als das Corps einen waldigen Engpass unweit des Dorfes Aidochda durchziehen sollte, wurde seine Arrieregarde von dem Feinde attackirt, der mit 8000 Mann außerlesener Kavallerie, einem Theile Infanterie und Artillerie aus Schumla gerückt war. Allen seinen Anstrengungen zum Trotz wurde er, mit großem Verluste für ihn, geschlagen, und der Marsch des 3. Corps nach dem bestimmten Orte ging, ohne alles weitere Hinderniß von Seiten des Feindes, von statten, wiewohl er durch die Unwegsamkeit der Heerstraße, die das plötzlich und in jener Gegend ungewöhnlich früh eingetretene regnerische und kalte Wetter verdarb, von Tage zu Tage mehr erschwert ward.

Diese Witterung hat auch den Fortgang der Belagerungsarbeiten vor Silistria gar sehr aufgehalten. Dennoch rückten sie nach äußerster Möglichkeit fort; als aber, durch die unaufhörlichen Regengüsse, der Flächenraum, auf dem die Transcheen angelegt werden sollten, völlig unter Wasser gesetzt wurde und die Zufuhr der Materialien bis zur Unthunlichkeit erschwert ward, entschloß sich der Oberbefehlshaber General Wittgenstein am 21. Oktober (2. Novbr.), die Belagerung in ein Bombardement zu verwandeln, welches zwei Tage und Nächte mit Erfolg fortwährte. Die indeß einfallende ungewöhnliche Kälte stieg über 8 Grade, ein heftiges Schneegestöber verschneite alle unsere Batterien und die Erdhütten der Soldaten, und auf der Donau bildeten sich große Eischollen. Auf solche Weise unterbrach die Natur selbst, durch den Anfang eines fogar unter nördlichen Himmelsstrichen ungewöhnlich strengen Winters, das Fortschreiten unserer Operationen gegen Silistria, und drohte die Kommunikation des linken Donau-Ufers mit dem rechten zu versperren und die Zufuhr des Proviandes und der Munition für das Belagerungskorps abzuschneiden. Die Blockade von Silistria wurde demnach aufgehoben, und am 29. Okt. (10. Nov.) begannen die Truppen des 2. und 3. Armeekorps ihre Bewegung nach den in der Moldau und Wallachei für sie bestimmten Winterquartieren, in zwei Kolonnen, von denen die eine bei dem Flecken Karalatsch auf Fahrzeugen der Donauflotte, die andere bei Hirsowa die Donau pas-

Nachrichten von der aktiven Armee.

Vom 5. bis zum 29. Oktober.

Zufolge dem für die Kriegsoperationen bestimm-

sirke, die 6. Infanterie-Division ausgenommen, welche mit der Kavallerie und den Dontruppen diese Bewegung deckte.

Zur Beobachtung der Garnison von Silistria bleibt eine starke Abtheilung der Flotte vor dieser Festung liegen, auf dem linken Donau-Ufer aber wird der Flecken Karalafsch besetzt und an passenden Stellen werden den noch in den Händen der Türken verbleibenden Festungen gegenüber Redouten aufgeworfen.

Nach eingegangenen Berichten aus Varna und dessen Umgebungen hat sich in jener Gegend nichts Bemerkenswerthes zugetragen, und der Feind nirgendwärts sich blicken lassen.

In der kleinen Wallachei ist die Festung Kalafat unsern Waffen unterworfen worden. Der General-Majordant Baron Weismar hatte den Schreck benutzt, den die Einnahme von Varna und die Niederlage des Pascha von Widdin bei Bajalescht über die Türken verbreitete, und den Entschluß gefaßt, einen Angriff auf Kalafat zu versuchen. Dies kühne Unternehmen gelang vollkommen. Einen Marsch von 50 Werst in einer Nacht zurücklegend, erschien er vor der Festung, und die erschrockene Garnison räumte dieselbe mit der größten Eilfertigkeit, haufenweise nach Widdin flüchtend, wobei eine beträchtliche Anzahl in der Donau ertrank. Nachdem man sich der Festung bemächtigt hatte, schritt man ungesäumt zur Errichtung ergänzender Werke nach der Seite der Türken hin, wodurch Kalafat gegen jeden feindlichen Anfall vollkommen in Vertheidigungszustand gesetzt ist. Die Besetzung dieser Festung ist insofern von Wichtigkeit für uns, weil dadurch die kleine Wallachei gegen Invasionen vom rechten Donau-Ufer her geschützt ist.

Allerhöchstes Rescript an den Kriegs-General-Gouverneur von Moskau, General von der Kavallerie, Fürst Golizyn, Fürst Dmitri Wassiljewitsch! Während Meiner Anwesenheit in Moskau zur geheiligten Krönung, im Jahre 1826, erhielt Ich den ersten Bericht über die Invasion der Perser in unsere Besitzungen und darauf desgleichen über die Niederlage des Feindes und seine Verjagung aus den Gränzen des Reiches. Zur Bezeichnung dieses Zusammentreffens der Umstände, schenkte Ich der geliebten älteren Residenzstadt die ersten den Persern abgenommenen Fahnen, mit dem Befehle, daß auch inskünftige die Trophäen, welche im Verlaufe des Perserkrieges erbeutet werden dürfen, eben dort aufbewahrt würden.

Zu diesen Trophäen sind die Geschütze zu zählen, welche in Tauris selbst während des dortigen Aufenthaltes unserer Truppen gegossen und die von eigener Persischer Arbeit sind. Indem Ich sie der Stadt Moskau zum Andenken an den für Rußland so glorreich beendigten Perserkrieg verleihe, befehle ich Ihnen, diese gegenwärtig von dem zusammengezogenen Leibgarderegiment geleiteten Kanonen mit den gebührenden Ehren zu empfangen und sie auf dem Czaren-Platz aufzustellen.

Tiflis den 23. Oktober (4. November) Der Generalmajor Fürst Tschawitschawadsch berichtet dem Grafen Paschkewitsch-Eriwanzki über die Operationen des von Ersterem befehligten Detaschements in dem Paschalik von Bajasch, wie folgt:

Sobald der Generalmajor Fürst Tschawitschawadsch erfahren hatte, daß die Einwohner des Dorfes Sophikent im Paschalik von Muscht, bei ihrer Auswanderung, eine Menge Proviant zurückgelassen hätten, detaschirte er den Obristenlieutenant Wassow mit 7 Kompagnien Infanterie, 3 Kanonen und zweihundert Kosaken dorthin, um jene Vorräthe nach Toprak-Kale hinüber zu schaffen. Der Obristenlieutenant Wassow besetzte demnach Sophikent und fertigte am 20. September von dort 522 Troßwagen mit Proviant ab, unter Bedeckung dreier Kompagnien des Infanterie-Regimentes Nebteburg mit einer Kanone. Diese Theilung unseres Detaschements wünschten die Kurden zu benutzen und überfielen, 3000 Mann stark, unser Lager bei Sophikent, zogen sich aber nach wiederholten fruchtlosen Angriffen zurück, wobei sie gegen 20 Erschlagene zählten. Gegen Abend erneuerten sie ihre Angriffe, wurden aber gleichfalls mit Verlust zurückgetrieben.

Am 21. attackirten sie abermals sowohl das Detaschement bei Sophikent als auch die drei Kompagnien, welche auf dem Rückwege dahin begriffen waren und die oben erwähnten Troßwagen über die Berge geleitet hatten. Von dem ersteren Detaschement geworfen, wandten sich die Kurden, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, gegen diese drei Kompagnien, die schon dem Lager auf vier Werst nahe gekommen waren. Als der Obristenlieutenant Wassow dieses gewahr wurde, eilte er, dem Feinde in den Rücken zu fallen, wodurch die Kurden obllig in Unordnung geriethen und nach einem Verluste von 200 Todten, die den Wahlplatz bedeckten, die Flucht ergriffen. Nur zwei unserer Soldaten wurden verwundet und einige Pferde getödtet.

Am 22. rückte der Obristlieutenant Bassow aus Sophkent, um den dahin zurückkehrenden Troßochsen zu begegnen. Flugs besetzten die Kurden, 250 Mann an der Zahl, dieses Dorf, verließen es aber sogleich bei Annäherung unseres Detaschements wieder und hüteten zwei Gefangene und einen Toten ein. Nun lud unsere Mannschaft den Proviant auf und ging nach Zoprak-Kale ab, wohin überhaupt 1108 Fuder Getreide transportirt und 200 Familien aus dem Muschlischen Dorfe Hassan-Paschas, ihrem unablässigen Begehren zufolge, übergesiedelt wurden.

Die nach der Seite von Kagisman hin nomadisirenden Kurden, an Zahl 300 Mann, jagten am 27. September den Bewohnern des Dorfes von Zoprak-Kale ihr Vieh ab. Der Obristlieutenant Bassow sprengte ihnen mit hundert Kosaken nach, und hatte den Befehl ertheilt, daß eine Kompagnie Infanterie ihm zur Verstärkung nachrücken möge. Acht Werst von der Festung holte er die Räuber ein, nahm ihnen fast ihre ganze Beute weg und gab sie den Einwohnern zurück. Die Kurden verloren dabei 4 Tode und einen Blessirten.

Der Anführer der Kurden von Dharalinsk, die früher mit 300 Familien aus Erivan geflüchtet waren, hat sich unterwürfig in Bajazed eingefunden und die Erlaubniß erhalten, sich wie früher auf unserm Grund und Boden ansiedeln zu dürfen.

Deffa den 21. November. Es sind hier unerwartet vier Schiffe aus Konstantinopel angekommen, und zwar drei Destr- mit Früchten und Wein und ein Sardin. mit Wein und Del beladen. Mehrere andere werden noch erwartet. Fene Schiffe erlangten ihre Firmans durch eine Abgabe von 25 pCt. auf den Werth der Ladung, und gegen eine Caution von 10,000 Piastrn, als eine Sicherheit dafür, daß sie sich nicht an die Russische Krone verfrachten würden. Vom Kriegs-Schauplatze her wissen wir nur, daß die Russischen Truppen, der eingetretenen nassen und rauhen Bitterung wegen, ihre Stellungen vor Silistria und Russchuck verlassen und sich über die Donau zurückgezogen haben. Das Hauptquartier ist nach Jassy verlegt worden.

Dsmanisches Reich.

Ein Schreiben von der Bosnischen Grenze vom 12. Nov. meldet: Laut eben erhaltenen Nachrichten ist der zu Travnik beim Bezir berufene Divan der gesammten Kapitanis von ganz Bosnien und Herzegovina noch nicht beendigt. Dem Vernehmen

nach soll der Befehl des Großherrn allgemein publicirt seyn, daß alle conscribirte weiffähige Mannschaft in ganz Bosnien sich zu den Fahnen ihrer respektiven Kapitaine begeben solle. Nur wenn in einem Hause über 5 Männer wären, darf einer zurückbleiben. Sollte sich jemand weigern ins Feld zu ziehen, so steht es den übrigen frei, denselben zu tödten und sein Vermögen unter sich ohne weiteres zu theilen. Der Groß-Mustif hat bei Ausstellung des Sandschaki Sherif (Muhameds Fahne) den Bannfluch gegen alle jene Muselmänner erlassen, welche sich weigern ins Feld zu ziehen, dem Feinde Pardon oder sich gefangen geben. Der wechselseitige Handelsverkehr in ganz Bosnien ist so wie vor, ungestört. Die Ausfuhr aller Lebensmittel, des Hornviehs, Rörnergattungen, Unschlitts, welches auch statt des Rindschmalzes bei den Türken zu Speisen genommen wird, Honig, Rindschmalz, alle Waffengattungen, ist von Seiten der Türken streng verboten; es kann nur unter der Hand ausgeführt werden.

Konstantinopel den 13. November. (Aus dem Destr. Beobachter.) Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Kamijschiflik auf, doch hat er wegen der eingetretenen üblen Bitterung die dortige Kaserne bezogen, wohin die Minister der Pforte häufig zu Berathungen berufen werden. Die Mannschaft ist aus derselben Ursache theils in der Kaserne, theils in der Vorstadt Ejub einquartirt worden.

Sultan Mahmud soll entschlossen seyn, den Krieg auch während des Winters fortzusetzen; der Umstand, daß selbst jetzt noch, wo sonst die Türkischen Heere sich aufzulösen pflegten, ohne Unterlaß Truppen, vorzüglich Kavallerie, aus Asien hier eintreffen, und ihren Marsch nach dem Balkan fortsetzen, scheint diesen Entschluß zu bestätigen. Das unlängst hier durchgezogene Truppenkorps des bekannten Tschapan-Oglu (Dschelaleddin-Pascha) war 12,000 Mann, größtentheils Kavallerie, stark, auch Nuri-Pascha aus Adana ist mit einem bedeutenden Kavallerie-Corps hier eingetroffen.

Die Russen sollen sich vor Schumla gänzlich zurückgezogen, und ein Theil derselben gegen Silistria, der andere aber gegen Karafu gewendet haben. Es ist jedoch sehr schwierig, etwas Bestimmtes über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze zu erfahren, da einerseits die Pforte seit der Uebergabe von Warana fortwährendes Stillschweigen über die von der Armee eintreffenden Nachrichten beobachtet, andererseits seit ungefähr 3 Wochen kein einziges Fahr-

zeug aus Odeffa hier angelangt ist. Auf dem schwarzen Meere wüthen heftige Stürme, durch welche einige Rauffahrer, unter andern zwei Russische, mit Bauholz für Varna beladene Schiffe, verunglückt seyn sollen. Diese Stürme und die durch den Eintritt des Winters gehobene Besorgniß vor Landungsversuchen der Russischen Flotte im schwarzen Meere, haben den Sultan bestimmt, der an der Mündung des Bosporus stationirten Kriegs-Flotte den Befehl zu ertheilen, nach dem Arsenalen von Konstantinopel zurückzukehren; doch sollen einige Fahrzeuge dieser Flotte die Weisung erhalten haben, nach dem Hellespont zu segeln, an dessen Ufern seit Verlaubarung der von Rußland beabsichtigten Blokade der Dardanellen neuerdings ein Observations-Lager, unter den Befehlen des Sari-Suleiman-Pascha, zusammengezogen wird.

Der Bruder des abgesetzten Großwesirs ist in den letztverfloffenen Tagen verhaftet und sein gesamtes Vermögen in Beschlag genommen worden. Misch-Pascha, der sich im Laufe dieses Feldzuges bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnete, steigt täglich in der Gunst des Großherrn und hat unlängst den Rang eines Pascha von drei Rosschweifern erhalten. Einige Individuen aus der Klasse der Ulema's, namentlich der ehemalige Kadiasker Fizez Molla Getschedschisade und der Kessedar (Säckelmeister) des Desterdar's, sind ersterer nach Demotica, letzterer nach Cypren verwiesen worden.

Auszug eines Schreibens aus Smyrna vom 3. November. Endlich haben wir sichere Nachrichten über die Ereignisse auf der Insel Candia, namentlich in der Stadt dieses Namens, worüber seit mehreren Wochen so verschiedene Angaben im Umlaufe waren. — Aus diesen Nachrichten ergibt sich, daß der Tod des Agriolidi-Nga durch Mordmord von Seite eines unentdeckt gebliebenen Griechen herbeigeführt worden ist, welcher jenen Anführer der Türken am 23. August aus einem Hinterhalt erschossen hat. Nachdem der Leichnam erkannt und am folgenden Tage nach der Stadt vor die Augen des Sohnes gebracht worden war, gerieth dieser bei dem traurigen Anblicke in Wuth, rief mehrere aus dem Innern der Insel nach der Stadt geflüchtete Türken zur Rache auf, und so entstand das Gemetzel, dem an 350 Griechen und Armenier erlagen, bevor Soliman-Pascha demselben Einhalt thun konnte. Viele christliche Familien fanden Schutz im Palaste des Pascha, im Kaiserlich Oestreichischen Konsulate,

und in mehreren Türkischen Häusern. — Der Pascha ließ, um dem Tumult ein Ende zu machen, dort von den Kadi's zur Herstellung der Ordnung auffordern, und sandte Wachen an die Gebäude, wo sich Flüchtlinge vereinigt hatten, durchzog selbst die Straßen, nahm die Unruhbestifter fest, und so gelang es ihm, die Ruhe wieder herzustellen. Er richtete sodann eine Art Bürgerwache ein, um ähnlichen Ausbrüchen vorzubeugen. — Die Engl. Fregatte Dartmouth, zur Zeit jenes Vorfalles vor Anker bei Suda, ging auf die Nachricht hiervon nach Candia unter Segel; der Commandant derselben, Capitain Fellowes, trug dem Pascha Hülfe an, um die Wiederholung ähnlicher Ausbrüche zu verhüten, welche als eine Verletzung der Stipulationen des Londoner Traktats angesehen werden könnten, und erhielt zur Antwort ablehnenden Dank für sein Anerbieten, und einen Säbel zum Geschenke. Die Fregatte salutirte den Platz und entfernte sich. — Es besteht demalen keine Blokade der Häfen der Insel Candia; doch erscheinen von Zeit zu Zeit dort Englische Kreuzer. Mustapha-Pascha mit 4000 Mann der Armee des Vicekönigs von Egypten, steht fortwährend in Canca; 1000 Mann derselben Truppen stehen auf andern Punkten der Insel; in der Stadt Candia selbst nur 150; der Generalgouverneur Soliman-Pascha hat an 600 Mann Haubitzen. An Candidiotischen Türken sind etwa 2000 Mann, welche Dienst in den Festungen thun. — Der Aufstand der Griechen beschränkt sich auf die Orte Anari-Castelli, Milapotamo, Sfakia und Selino. — Die Türkischen Plätze auf Candia sollen auf ein Jahr verpflegt seyn.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter.)

Nachrichten aus Jassy vom 21. Nov. melden: daß am 19. gedachten Monats der Feldmarschall Graf Wittgenstein nebst dem Chef des Kaiserl. Generalstabs General-Lieutenant Grafen von Diebitz daselbst eingetroffen ist. Er bewohnt das Haus des Vojaren Wornick Alexander Paschkau Kantacuzen.

Sämmtliche Landes- und Staats-Belehrden hatten sich bis zur Grenze des Reichthums der Stadt begeben, um den Feldmarschall zu becomplimentiren und nach seinem Absteigquartier zu begleiten; Graf Wittgenstein hat jedoch alle Feierlichkeiten abgelehnt.

Am folgenden Tage wurde in der St. Spiridions-

Kirche von dem Metropolitentum ein feierliches Te Deum zur Feier des Namensfestes Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael gesungen. Nach beendigtem Gottesdienste verfügte sich die gesammte Generalität, die Geistlichkeit, und die Wojaren zu dem Metropolitentum, welcher die Gesellschaft mit einem Russischen Frühstück (Zakuska) bewirthete. Hierauf erhielt der Metropolit, die Divans- und Landes-Wojaren Audienz bei dem commandirenden Feldmarschall und dem General von Diebitzsch. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der zu Jassy befindliche Generalstab des Hauptquartiers besteht aus 22 Generalen und 58 Stabs-Offizieren, welche sämmtlich in Wojaren-Häusern einquartiert sind.

Es waren zu Jassy fortan nachtheilige Gerüchte über die Lage der Russischen Armee auf dem rechten Donau-Ufer im Umlaufe. Nach einem dieser Gerüchte soll sich, in Folge der Aufhebung der Belagerung von Silistria, das unter Hussein-Pascha aus Schumla vorgeführte Armee-Corps mit der zahlreichen Garnison obgedachter Festung vereinigt haben.

Der sehr schlechte Zustand der Straßen muß natürlich einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegungen der beiderseitigen Heere haben.

F r a n k r e i c h.

Marseille den 20. November. Hiesige Blätter geben das Circular, welches der Kaiserl. Russ. Vice-Admiral Graf v. Heyden, Oberbefehlshaber des Russischen Geschwaders im Mittelmeer, an die befehlhabenden Offiziere der neutralen Mächte in der Levante erlassen hat, wie folgt:

Am Bord des Asow, Malta den 1. (13.) Okt. 1828.
Mein Herr! Der Kaiser, mein Durchl. Herr, hat, in der Absicht, die Ottomannische Pforte zu einem schnellen und festen Frieden zu zwingen und aufs schleunigstmögliche dem Elende ein Ende zu machen, welches der gegenwärtige Krieg verursachen könnte, wenn er aus Hartnäckigkeit in die Länge gezogen würde, beschloßen, seine Seemacht zu diesem Ziele mitwirken zu lassen, das nicht weniger der Gegenstand der beständigen Wünsche Sr. Kaiserl. Maj. als des wärmsten Verlangens Ihrer Verbündeten ist.

Demzufolge haben Sie mir befohlen, die Dardanellen, so wie Konstantinopel, in Blokadezustand zu stellen und zu erklären, und jede Ankunft von Lebensmitteln und andern, im Allgemeinen unter der Benennung von Kriegs-Contrebande bekannten Ar-

tikeln am Bord Türkscher, oder neutrale Flagge führender Schiffe zu verhindern.

Die gewöhnlichen und bestimmten Gesetze der See-Neutralität, welche den Neutralen die Verpflichtung auferlegen, jede effektive Blokade zu respectiren, geben den Mächten, welche sie aufstellen, das legitime Recht, für die strenge Befolgung derselben ohne alle Ausnahme, Sorge zu tragen. Se. Kais. Maj. stets getreu Ihren Versprechungen, dem Handel der neutralen Nationen den wenigstmöglichen Schaden zu verursachen, ermächtigen Ihr Geschwader,

1) das Einlaufen in die Dardanellen und nach Konstantinopel allen neutralen Schiffen zu gestatten, die sich der Durchsuchung unterwerfen und die weder Kriegs-Contrebande noch irgend einen andern Gegenstand am Bord haben werden, welcher zur Versorgung der Hauptstadt des Ottomannischen Reiches dienen würde;

2) das Auslaufen, ohne molestirt zu werden, als von Konstantinopel kommenden und nach Europa gehenden Schiffe zu gestatten, die nicht Truppen, Kriegs-Munition und Lebensmittel für die Plätze am Bord haben, welche in der, durch die drei Höfse im Traktate vom 6. July bestimmten Umgränzung belegen sind;

3) keinen Gebrauch von Gewalt, als nur im äußersten Falle, wider neutrale Schiffe zu machen, die sich der Durchsuchung zu entziehen, oder auch versuchen würden, die Blokade zu verletzen.

Abgesehen von diesen Ausnahmen, welche der Europäischen Handelsstand ohne Zweifel würdigen wird, hat der Vice-Admiral Ricord, welcher die, zur Blokade der Dardanellen bestimmte Schiffs-Abtheilung befehligt, die bestimmtesten Befehle, die größten Rücksichten in der Durchsuchung neutraler Schiffe in Acht zu nehmen, und Gewalt nur wider diejenigen zu gebrauchen, die, den übereinkommlichen Gesetzen der Nationen entgegen und trotz der wirklichen Gefahr, der sie sich aussetzen würden, versucht hätten, die Blokade zu verletzen oder wenigstens durch Umladung zu umgehen.

Ich habe Sie zu bitten, daß Sie dieser Maasregel die erforderliche Deffentlichkeit zur Benachrichtigung der Kaufleute geben, die unter der Flagge Ihres Durchl. Souverains auf die Levante Handel treiben, und welche Speculationen darauf gerichtet machen möchten, die Hauptstadt des Ottomannischen Reiches mit Lebensmitteln oder Kriegsmunition zu versehen.

Mit unendlichem Vergnügen zeige ich Ihnen überdem an, daß in Folge wirksamer, übereinstimmend durch die Mächte, welche den Traktat von London unterzeichnet, getroffenen Maaßregel, Morea gänzlich von den Türkisch-Egyptischen Truppen geräumt und demzufolge die Blokade dieser Halbinsel gänzlich aufgehoben worden ist; und daß fortan der neutrale Handel einen leichten Absatz an diesen Handelsplätzen finden wird, die ein schrecklicher Kampf so viele Jahre hindurch so zu sagen unzugänglich gemacht hatte. Empfangen Sie u. s. w. Graf v. Heyden.

Paris den 30. November. Der König hat auf die von Bischöfen eingegangenen Berichte durch Ordonanz vom 26. d. M. die Zahl der geistlichen Zöglinge in jeder der 70 Diocesen, in denen die geistlichen Secundärschulen die k. Autorisation erhalten haben, festgesetzt. Die Gesamtzahl dieser Zöglinge beläuft sich auf 16,861.

Der Messenger sagt, die k. Ordonanz in Betreff der Zahl der Zöglinge in den beibehaltenen geistlichen Schulen scheine ihm die bündigste Antwort auf die Deklamationen gewisser Blätter über die Nichtvollziehung der Ordonanzen vom 16. Juni: „*Ça n'a rien fait*“, setzt er hinzu, „mit denen die Regierung alle lügenhaften Insinuationen zurückweisen wird, die man seit einigen Tagen nicht spart.“

Es sind am 26. zwei Konseils gehalten worden, um 10 Uhr und um 12 Uhr; zu dem letztern wurden außer den Ministern-Staatssekretärs noch die Staatsminister Grafen Veugnot und Molé, der Vicomte Lainé und der Baron Portal, so wie die Staatsräthe Graf Chabrol de Volvic, Baron Mounier und Lepelletier d'Aulnay berufen. Der Dauphin hat beiden Konseils beigewohnt.

Am 26. Abends bewilligte der König dem Herzog von Montemart, welcher Tages zuvor aus dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier hierher zurückgekehrt war, eine Privat-Audienz.

Vor der Messe hatte der Hof-Maler Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Herr Dawe, die Ehre, Sr. Maj. so wie dem Dauphin und der Dauphine die von ihm in Lebensgröße ausgeführten Bildnisse der Kaiserl. Familie vorzulegen.

Die Herzogin von Berry hat der Stadt Marseille ihr Portrait geschenkt; es ist in dem dortigen Rathhause neben dem des Herzogs von Berry aufgehängt worden.

Die Gazette will in Erfahrung gebracht haben,

daß alle Offiziere der Engl. Marine, welche ihren Antheil an den von der Garnison von Patras abgelieferten kostbaren Waffen erhalten, den ungefähren Werth den Türken zugesandt haben, deren Eigenthum sie waren. (?)

Hr. Amar, jubil. Professor der Universität und seit zwanzig Jahren Mitarbeiter am Moniteur, ist zum Inspektor der Akademie zu Paris ernannt worden.

Die Gazette enthält: Ein in Nouen erscheinendes Blatt meldet unterm 26. Folgendes: „Erst gestern Nachmittags hat sich die hiesige Behörde, Behufs der Vollziehung der Ordonnanzen vom 16. Juni, in das unter der Direktion des Hrn. Abbé Couillard stehende Seminar von Mont-St. Vignan und zu Hrn. Abbé Thouroude, Pfarrer zu Montaux-Malades begeben, der eine Erziehungs-Anstalt hatte, welche als ein integrierender Theil des kleinen Seminars betrachtet wurde. Der größte Theil der Zöglinge dieser beiden Schulen wurde ihren Eltern zurückgeschickt. Das kleine Seminar zählte zweihundert Zöglinge; bei Hrn. Abbé Thouroude befanden sich etwa fünfzig. So sind also durch eine vandalische Maaßregel, würdig der finstersten Jahrhunderte, 250 junge Leute des Unterrichts beraubt, der ihnen mit einem frommen Eifer ertheilt wurde und von denen, welche sich die Freunde der Aufklärung nennen, zerstreut worden.“

Der Constitutionnel kommt wiederholt auf die Staatsbeamten zurück, welche ihre Söhne nach Freiburg senden. Er fragt, ob das Ministerium geneigt sei, ihnen Gehalte und Beförderungen zu bewilligen? Die Gazette fragt dagegen die Redakteurs des Constitutionnel, ob sie so die Freiheit und die gesetzliche Ordnung verstehen und ob man des gemeinsamen Rechts für verlustig erklärt werden müsse, weil man seine Kinder in eine auswärtige Lehranstalt gesandt? Die Liberalen, sagt sie, sind bisher durch nichts verhindert worden, ihre Kinder, sei es nun in Frankreich selbst, oder im Auslande, in philosophischen Kollegien erziehen zu lassen; aber mit welchem Rechte und nach welchem Gesetze sollte man jetzt den Royalisten verbieten wollen, den ihren eine christliche Erziehung entweder in Freiburg oder sonst irgendwo zu geben? Haben doch die Türken den jungen Hellenen niemals verboten, in den Lehranstalten in Frankreich, Italien und Deutschland sich auszubilden.

(Mit einer Beilage.)

Frankreich.

Paris den 30. November. Man versichert, daß die Gesandten der drei verbündeten Mächte die Gränze Griechenlands von Prevesa bis Volo fixirt haben. Die Inseln Samos, Chios und Patmos werden nicht zu Griechenland gerechnet werden. Die erstere ist zum Hauptquartier der Russischen Flotte ausersehen, die sich dahin begeben hat. Ueber die Insel Candien ist nichts festgestellt; die Insel Cypem soll den Türken bleiben, und alle übrigen Griechenland oder irgend einer europäischen Continentalmacht zugewiesen werden. Man weiß, daß seit langer Zeit die Engländer die Insel Lemnos und die Nordamerikaner die Insel Poros in Anspruch nehmen.

Wie die Gazette meldet, sind mehrere Compagnien vom Geniecorps und ein Bataillon Artillerie durch Lyon nach Toulon passirt, wo sie nach Griechenland eingeschifft werden sollen.

Der Municipalrath der Stadt Paris hat dem Urheber der Charte eine Statue votirt. Das Modell derselben, welche eine Höhe von 18 Fuß erhalten und in Bronze gegossen werden wird, erhält in diesem Augenblicke von dem Künstler seine Vollendung. Ludwig XVIII. wird mit dem königl. Mantel bekleidet und auf seinem Thron sitzend dargestellt, sein Haupt ist mit einem Lorbeerkränze geschmückt, in seiner Linken hält er einen Scepter und die Rechte ruht auf der Charte und zwar so, daß er sie den Franzosen zu zeigen scheint. Kenner versichern, daß die Statue in ihrer Vollendung dem Künstler, Hrn. Bosio, viel Ehre machen wird.

Die Quotidienne versucht heute eine physiologische Beschreibung des Menschen von der gesetzlichen Ordnung, wovon Buffon noch nicht geredet. Nach ihrer Ansicht ist die gesetzliche Ordnung nichts weiter als eine Art revolutionären Romantismus. Inzwischen wären die Menschen von der gesetzlichen Ordnung in keiner Hinsicht mit den irrenden Rittern der *Republikomanie* zu vergleichen. Die Don Quichotte der gesetzlichen Ordnung, sagt sie, sind allerdings auch Narren, wie die Don Quichotte der Freiheit; aber sie sind weniger Enthusiasten. Ein Mann von der gesetzlichen Ordnung rief 1814. bloß einmal: Es lebe der König! und zwar nachdem er sich vollkommen überzeugt hatte, daß der Kaiser in Elba war, und 1815. rief er in demselben Augen-

blicke, wo der König in Gent ankam, ein einziges Mal: Es lebe Napoleon! Unter dem Ministerium Decaze war er liberal mit der einen Hand, royalistisch mit der andern und ministeriell mit allen beiden; unter dem Ministerium Richelieu studirte er die Kunst des Schweigens, unter dem Ministerium Villele gehörte er zu den Leuten, von denen man sagt, sie lesen nie was sie abschreiben. Das einzige pekuniäre Opfer, welches er der Politik gebracht, war, daß er ein Exemplar des *Croquis-mitaine*, von St. Chamans, gekauft. In dem ersten Tagen des legalen Ministeriums, zitterte er vor Furcht, so oft er sich im Spiegel sah, weil er etwas Jesuitisches in seiner Miene zu lesen glaubte. Jetzt läßt er auf ein Exemplar des ministeriellen Abendblattes abonniren und wenn er vor dem Bureau des Journal des Debats vorübergeht, so nimmt er Jedesmal den Hut ab, weil er einen Minister daraus hervorkommen zu sehen glaubt. Was ist der Mann von der gesetzlichen Ordnung? Er ist, ganz einfach gesagt, ein Ministerieller zu allen Zeiten und in allen Epochen. Denn der Ministerialismus ist in den Zeiten der Verderbniß eine Münze, welche stets ihren Kurs hat, sobald man bei jeder kleinen ministeriellen Revolution nur Sorge trägt, die Jahreszahl zu ändern: das heißt, gestern war es die des Villielismus und heute ist es die der gesetzlichen Ordnung.

Fürst Polignac, diesseitiger Gesandter am Brit. Hofe, und Hr. v. Gabriae, unser Gesandter am Brasil. Hofe, sind hier angekommen.

Der Chef des Generalstabes der Expeditionsarmee, Durrieu, soll zum Generallieutenant, und die Obersten de Lahitte, Drehel und Cubieres sollen zu Marechal-de-Camp ernannt worden seyn. Man versichert, die Expeditionsarmee werde bis auf 25000 Mann verstärkt und der General Maison zum Marschall von Frankreich ernannt werden.

Wir haben in diesem Augenblicke in Brest 6 Linienenschiffe (Dreidecker), 4 von 80 bis 90 Kanonen, 7 Fregatten, 7 Korvetten und 5 Kutterbrigg's im dienstfähigen Stande.

Unsere Expeditionsarmee, sagt die Gazette, die nichts mehr zu thun hatte, als auf den Mauern von Navarin und Patras die Wache abzulösen, hat jetzt einen neuen Auftrag bekommen, nämlich den, eine Abtheilung der Mitglieder des Instituts we-

Die den Peloponnes besuchen werden, zu beschützen. Das officielle Blatt meldet, daß die vier Akademien beauftragt seien, Mitglieder auszuwählen, welche unter dem Schutze der französischen Armee Morea bereisen sollen. Es kann einem Ministerium, welches sich zum Echo aller Meinungen, selbst der Bonapartisten, machen will, in den Sinn kommen, die Expedition nach Egypten zu parodiren. Aber auf Morea giebt es weder Türken, noch Byzinen-Araber, noch Mamelucken; und obgleich dem General Maison in dem Augenblicke, wo er als Befreier landete, Pferde gestohlen worden, so würde es doch, wie wir glauben, eine Beleidigung für die Griechen seyn, wenn wir dächten, unsere Akademiker wären nicht sich er unter ihnen. Inzwischen freuen wir uns, daß unsere Armee etwas zu thun bekommt. Wir sehen schon im Geiste ein Jägerregiment zu Pferde Hrn. Daunou Bahn machen und eine Compagnie Grenadiere Hrn. Fontaine beim Zeichnen zuschauen. Was können aber Gelehrte und Künstler in jenem Lande für Schätze sammeln? Vor und nach Hrn. von Choiseul, der allein, ohne Armee und ohne Unterstützung von Seite der Regierung das Land besucht hat, haben französische, englische und deutsche Reisende die Halbinsel und den Archipel nach allen Richtungen hin untersucht. Da giebt es kein Monument mehr, welches nicht abgezeichnet, keine Inschrift, welche nicht kopirt wäre.

Die französischen Aerzte beabsichtigen einen Disziplinarath nach dem Muster jenes der Advokaten zu errichten.

Vor Kurzem starb hier ein alter, achtzigjähriger unverheiratheter Mann, der stets sehr ärmlich gekleidet ging, und um die Feuerung zu sparen, ein bekanntes Kaffeehaus häufig besuchte. Dieser Mann, von dem man vermuthen mußte, er habe eben so gut wie gar nichts hinterlassen, hat nicht weniger als 2 Mill. angehäuft, die man in einem alten Koffer haar in Golde fand.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 28. November. Am nächsten Montag wird der Recorder dem Könige seinen Bericht über die im Oktober in Old Bayley zur Todesstrafe verurtheilten Verbrecher erstatten.

Am Dienstag kam der Herzog von Wellington von seinem Siege zu Strathfeldsay in die Stadt. Der Schwed. Gesandte und der Marquis von Palmella haben Zusammenkünfte mit Sr. Gnaden gehabt.

Der Marquis von Barbacena, der Preuß. und

der Span. Gesandte hatten vorgestern Geschäfte mit dem Grafen Aberdeen im auswärtigen Amte.

Das Packetboot Stanmer ist aus Lissabon angekommen. Es hat die Hrn. Pedro Gonsalves, de Abelar, Sarmiento Pimental, Barros, L. J. da Silva, Mendoga Furtado und Perroa mitgebracht. Don Miguel's Zustand wird (dem Courier zufolge) als sehr gefährlich geschildert.

Dieses Blatt bemerkt darüber Folgendes: „Don Miguel's Unglück ist von viel ernsthafterer Natur, als man anfänglich erwartet hätte. Zwar stellen die Bulletin's seinen Zustand als wenig gefährlich dar, aber nichtsdestoweniger ist seine Lage höchst kritisch, der Bruch des Schenkels ist complicirt, mehrere seiner Rippen gebrochen, und sein Körper ist von der Schnalle seines Wehrgehanges verwundet. Man behauptet, daß sein Leben in Gefahr ist. Keine öffentlichen Geschäfte und Ereignisse werden ihm mitgetheilt und die Regierung ist gänzlich in den Händen der Minister. Die Partei der Königin spricht von einer Regentschaft, deren Haupt die alte Königin seyn soll. Die Miguelisten wollen, daß Alles beim Alten bleibe, indem sie meinen, Don Miguel werde bald wieder hergestellt werden. Vermuthlich wird ein kleiner Widerstand gegen die Wünsche beider Parteien von einer andern Seite her sich erheben. Die Constitutionellen sind nicht unthätig und nehmen in jeder Provinz an Zahl zu. Die Miguelisten sind beunruhigt und eingeschüchtert, denn sollte das ihrem Herrn zugestoßene Unglück tödtlich werden, so müssen sie erwarten, daß die Constitutionellen sich an ihnen auf gleiche Weise rächen, als sie selbst es an den Constitutionellen gethan haben. Wenn wir erwägen, wie Don Miguel an seinen Wagen gebunden war, und wie schwer es ihm werden mußte, sich loszuwinden, nachdem er eine bedeutende Strecke Weges geschleift worden; so können wir versichert seyn, daß der Bruch des Schenkels nicht der einzige Schaden ist, den er erlitten hat, und daß der Brief Glauben verdiene, in welchem gemeldet wird, daß mehrere seiner Rippen gebrochen seien, und daß er eine ernsthafte innere Verletzung erlitten habe, welche häufiges Blutspieen verursacht. (S. Artikel Portugal.) Das letzte, am 24. Abends ausgegebene Bulletin meldet: „Se. Maj. und S. K. Hoheiten wären in unverändertem Zustande geblieben.“ Dies ist fast unmöglich — sie würden sich entweder besser oder schlechter befinden. Sollte er dies Unglück überleben, was äußerst zweifelhaft ist, so

müssen zwei bis drei Monate vorübergehen, bevor er wieder fähig seyn wird, einen sehr thätigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen, und während dessen werden die Constitutionellen Zeit haben, ihre Kräfte zu organisiren und ihre Pläne zu ordnen. Die Partei der Königin wird nicht inthätig seyn — sie wird versuchen, sich unter dem Beistande der Priester und Eccleuten die Regentschaft beizulegen. Aber alle diese Intriguen können durch eine eben so unerwartete Ursache, als die ist, welche Don Miguel aufs Krankenlager gebracht hat, vernichtet, ein Funken kann zur hellen Flamme werden — in Lissabon kann eine Bewegung stattfinden. Es sind in der That hinlängliche Veranlassungen zu dergleichen Besorgnissen vorhanden, und jede Provinzial-Stadt würde wohl dem von der Hauptstadt gegebenen Beispiele zu folgen bereit seyn.

Frankreich, heißt es im Morning = Journal, spielt in diesem Augenblicke auf zwei politischen Schaubühnen eine durchaus politische Rolle. Nicht um sich populär zu machen, hat das französische Ministerium die Expedition nach Morea unternommen, und eben so wenig hat es für nichts und wieder nichts in Portugal seinen Einfluß geltend zu machen gesucht, wo es den Liberalen schmeichelt, weil es, sobald diese die Oberhand bekommen, den englischen Einfluß in Portugal wie in Brasilien zu verdrängen und den seinigen an die Stelle zu setzen hofft.

Die Zusammensetzung des gegenwärtigen französischen Cabinets, sagt der Courier in Bezug auf die letzten Veränderungen im französischen Staats-Rathe, hat sich immer als trefflich bewährt. Die einzelnen Minister verbinden Talent und Patriotismus und sind die treuen Diener der Krone und des Volkes. Allein sie finden, wie alle Minister finden werden, daß die Partheien durch Nichts befriedigt werden, als dadurch, daß man in alle ihre Absichten eingeht — daß halbe Maßregeln von allen Partheien gemißbilligt werden — daß die Politik unsers zweiten Karls, lieber einen Feind zu begünstigen als sich einen Freund zu erhalten, eben so unwirksam als tadelnswerth ist.

Herr Huskisson, welcher vor einigen Tagen vom festen Lande zurückgekommen ist, begab sich sogleich nach Liverpool, um sich des ferneren Vertrauens seiner Constituenten zu verschern. Wos auf seinen gegenwärtigen politischen Standpunkt eines Repräsentanten der zweiten Handelsstadt des Reichs be-

schränkt, und überzeugt, daß seine Gegner keine Mühe sparen werden, das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen ihm und seinen Constituenten bestand, zu untergraben, glaubte er sich verpflichtet, schon frühzeitig diesen Machinationen entgegen zu arbeiten, und erließ eine kurze aber bündige Zuschrift an die dortigen Wähler, worin er sie um die Fortsetzung ihrer Gunst ersucht. Wir werden im nächsten Jahre wichtige Parlaments-Sitzungen haben, Irland, Canada, der Russisch-Türkische Krieg, Griechenland, Portugal und die Politik Nordamerikas werden äußerst wichtige Erörterungen herbeiführen, und die Theilnahme jenes ausgezeichneten Staatsmannes oft in Anspruch nehmen.

In der Times wird über die schreckliche Thatsache Aufschluß gegeben, daß in Derbyshire mehrere Dampfmaschinen mit dem Zermalmen einer dortigen Steinart (Spath), die zur Verfälschung des Brodmehls verwandt wird, beschäftigt würden. Vorläufig wünscht sie denjenigen, die sich mit dieser abscheulichen Manufaktur abgeben, daß ihre Herzen von Stein von ihren Mühlsteinen zermalmt werden möchten. Ein anderer Einsender meldet, daß ihm schon seit 14 Jahren der Gebrauch von Cornwallischen Porzellanthon zu demselben Zwecke bekannt gewesen; eine Menge anderer, zum Theil der ekelhaftesten Stoffe, zu geschweigen. „Wie mächtig sollten nicht diese Entdeckungen auf das Gemüth unserer Minister wirken, und sie bewegen, so sehr als möglich den Kornpreis herabzusetzen!“

Die junge Königin von Portugal ist bis jetzt dem Könige noch nicht vorgestellt worden. Es heißt, daß früherhin wirklich schon ein Tag dazu bestimmt gewesen, daß des Königs Krankheit es damals aber verhindert habe. Der Etikette gemäß kann die Königin, ehe diese Vorstellung nicht geschehen ist, keines der übrigen Mitglieder der königlichen Familie sehen.

Die Pause, welche nun dem Anschein nach in dem diesjährigen Feldzuge gegen die Türkei eingetreten ist, macht bei der Englischen Nation den unzweideutigsten Wunsch rege, daß unsere Regierung diesen Zeitpunkt benutzen und es ihr gelingen möge, einen Frieden zwischen den beiden kriegführenden Staaten während dieser Waffenruhe glücklich zu vermitteln. Der Eifer, mit welchem die hiesigen mittleren und höhern Klassen in diesem Kriege ergreifen, gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Gegenwart. Kaum darf man es wagen, selbst auf umfassendere Ansichten gestützte Einwendungen zu

Hern und es liegt keine Uebertreibung in der Behauptung, daß die Regierung eine ebenso enthußliche Unterstützung der Nation, wie in dem heißesten Kampfe mit Napoleon finden würde, im Falle die jetzigen Verhältnisse in Europa zu einem Bruche führen sollten. Die Regierung will keinen Krieg, wenn sie auch gerüstet ist, und es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß mit der Einwilligung der Pforte in die völlig freie Schiffahrt durch die Dardanellen und den Bosporus — (die beiläufig zu merken, von nicht minderer Wichtigkeit für alle übrigen Handelsvölker Europa's, als für Rußland ist) — und mit der Abtretung der eroberten Festungen in Asien, die hauptsächlichsten Schwierigkeiten zur Abschließung eines Friedens gehoben seyn würden.

Die Regierung hat bereits einen Sachwalter ernannt, um gegen Hrn. D'Connell's Erwählbarkeit im Hause der Gemeinen aufzutreten.

In dem Marine-Befolungs-Amte sind Defekte bis zum Betrage von 20,000 Pfd. entdeckt worden. Der Thäter ist entflohen.

Wie die neuesten Blätter aus Bombay melden, hat der Kaiser von China im Anfang März d. J. die Nachricht von der Gefangennahme des Nebellen und Thronprätendenten Chankihur erhalten. Der Kaiser hat alle diejenigen, welche ihm diese erfreuliche Nachricht überbracht, reich belohnen lassen.

Es sind hier New-Yorker Blätter eingetroffen, die bis zum 24. v. M. gehen. Die dem gegenwärtigen Präsidenten der vereinigten Staaten ergebene Journale beobachten in ihren Angriffen gegen seinen Nebenbuhler, den General Jackson, weder Maaß noch Ziel. „Nicht die erste Würde in der Republik gebührt diesem Menschen, heißt es in einem dieser Blätter, sondern der Strick zu einem gewissen dreibeinigten Gerüst, dessen er sich durch seine zahllosen Verbrechen nur zu würdig gemacht hat.“ Uebrigens haben grade diejenigen, welche jetzt am grübsten auf den General schimpfen, ihm noch vor wenigen Jahren den Titel eines Helden von Louisiana gegeben.

Lord Salisbury hat befohlen, in allen seinen Verpachtungskontakten zu bestimmen, daß keine Juden zum Wohnen in Häusern und auf Gütern, die ihm zugehören, zugelassen werden sollen.

Ein verdienter Offizier der Brit. Armee, Major Haddock, kam, wie die Ceylon Gazette meldet, am 26. Juni d. J. auf einer Elefanten-Jagd einem gejagten Elefanten unglücklicher Weise in

den Weg, und wurde von dem Thier buchstäblich mit den Füßen zertreten.

V o r t r a g a l.

Londoner Blätter theilen folgende Nachrichten aus Lissabon vom 16. November mit: „Die Berichte aus Queluz melden heute, daß Don Miguel noch immer starkes Fieber hat; auch hat er Blut gespiesen; man weiß nicht, ob aus dem Magen, oder aus der Brust. Bei dem starken Anschwellen des verletzten Theiles und dem heftigen Fieber war der Schenkel noch nicht eingerichtet worden. Die Bulletin's, welche den Krankheits-Zustand des Infanten als nicht gefährlich darzustellen suchen, finden keinen Glauben. Der Beinbruch ist 8 Zoll über dem Knie. Auch mehrere Rippen sind zerbrochen. — Die Anhänger des Infanten haben die Einkerkungen u. Verfolgungen verdoppelt, um Schrecken zu verbreiten; aber nichtdestoweniger wächst die Zahl ihrer Gegner täglich an, während sich ihre eigenen Reihen vermindern. Den Truppen trauen sie nicht mehr. Ungefähr hundert Königl. Freiwillige sind im Palast von Queluz beständig auf Wache. Man theilt ihnen regelmäßig 30 Patronen aus. — Im ganzen Königreiche haben die Civil- und Militair-Beihorden, so wie die Geistlichen und Mönche Befehl erhalten, das Volk glauben zu machen, Don Miguel werde bald wieder hergestellt werden, und regiere von seinem Bette aus. Der Anschein ist indessen der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes entgegen. Man findet jeden Morgen eine Menge anonym Proklamationen angeheftet, in welchen die Nation aufgefordert wird, sich aus ihrer Unthätigkeit empor zu raffen. Manche derselben sind in den niedern Klassen von großer Wirksamkeit. — In welchem Zustand dieses unglückliche Land sich befinde, kann man aus der Hofzeitung vom letzten Dienstag ersehen, in welcher zwei ganze Seiten mit Verkaufsanzeigen von Häusern, Landstücken und Grundstücken angefüllt sind; ein Beweis, wie viele Personen das Land entweder verlassen, oder sich, aus Mangel an andern Subsistenzmitteln, von ihrem Eigenthum trennen müssen. Schon vor Don Miguel's Unfälle war die Regierung eifrig bemüht, die Bewohner des Innern, besonders des Nordens, zu den Waffen aufzuregen, da das Dekret zur Organisation der Königl. Freiwilligen sich, trotz der ihnen gewährten Vorzüge, als gänzlich unwirksam erwiesen hatte. Graf Dan Lourenco, Gouverneur von Porto, Don Alvaro, Gouverneur der Provinz Minho, und Gaspar Teixeira, Gouverneur von

Tras-os-Montes haben ihr Aeußerstes gethan, um sich den konstitutionellen Guerillas zu widersetzen; allein sie sind bereits von den Lehtern im Minho-Distrikt geschlagen worden. Man will die Bewohner nicht nur gegen die bereits im Lande befindlichen, sondern auch gegen die von England her befürchteten Feinde aufreizen. An denjenigen Theilen der Küste, wo man Landungen erwarten dürfte, besonders an der Küste der Algarben und nahe bei Biana, legt man Batterien an, welche aber keine Minute lang einer regelmäßigen Macht widerstehen würden. Die Nachricht von dem Frieden des Kaisers von Brasilien mit Buenos-Ayres hat hier viel Freude verursacht, da man nun noch einen Grund mehr hat, anzunehmen, daß die jetzige Regierung bald werde gestürzt werden.“

S p a n i e n.

Barcelona den 20. Novbr. Der Generalkapitain von Catalonien hat unter dem gestrigen Datum eine Proklamation erlassen, worin es unter anderm heißt: „Menschen, welche sich nur von Blut nähren, hatten eine neue Verschwörung angesetzt, welche verbrecherisch im Plane und schrecklich in den Mitteln war. Barcelona wurde zum Schauplatz ausersuchen und die Revolutionairs naheten sich in Verbindung mit Aueländern, wie offizielle Berichte dargegan, mittlerweile den Grenzen. So zogen uns heilswangere Wolken am Horizonte des schönsten Theils der Monarchie herauf. Indessen hat die göttliche Vorsehung die Plane der Verschwornen vernichtet. Die Behörden, getreu ihren Pflichten, haben die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen; mehrere Individuen sind verhaftet worden, Andere haben ihr Heil in der Flucht gesucht. Die Erstern sind nach eingestandenem Verbrechen von den Militairkommissionen zum Tode verurtheilt worden.“

Stadt = Theater.

Mittwoch den 10. Dec. zum Erstenmal: *Uhadver*, der ewige Jude, Schauspiel in 5 Akten, von August Klingemann. — Donnerstag den 11. December: *Don Juan*, große Oper in 2 Akten, von Mozart.

Kalender = Anzeige.

Den noch unbefriedigten zahlreichen Subscribenten auf den so allgemein beliebten Wanderer, einem Volkskalender für Schlesien und das Großherzogthum Posen, zeige ich hiermit an, daß die 2te Auflage desselben zuverlässlich

den 22ten hier eintreffen und unverzüglich von mir versandt werden wird.

F. A. M u n f.

Unsere am 11ten dieses vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kloster Neinichau den 12. November 1828.

Rdnigl. Niederl. Amtmann Lschirsch-
nich jun.,
Caroline Lschirschnich, geb. Cas-
stelky.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni c. wurden Seitens mehrerer Grenz-Beamten im Norzocznyer Walde zwischen Nieszyn und Wola, Inowracławer Kreises, Regierungs-Bezirk Bromberg, mehrere unbekannte Personen mit einer Heerde Hammel getroffen, welche aber, als sie die Beamten erblickten, unter Zurücklassung der mutmaßlich aus Polen eingeschwarzten, in Beschlag genommenen, und am 30. Juni c. nach vorher gegangener Abschätzung in Strzelno für 54 Rthlr. öffentlich verkauft 52 Stück Hammel, in das nahe Gehölz sich flüchteten, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden konnte.

Da sich die unbekannteten Eigenthümer dieser Hammel zur Begründung ihres Anspruchs auf den Erbs von 54 Rthlr., bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Th. I. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefördert, daß, wenn binnen 4 Wochen, von dem Tage angerechnet, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, sich Niemand bei dem Rdnigl. Hauptzoll-Amt in Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des quäst. Geldbetrages zur Rdnigl. Kasse ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 6. November 1828.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-
Direktor.

Im Auftrage:
Regierungsrath Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Die Veronica geborne Krauthöfer verehelichte Batkiewicz in Wnin, hat, nachdem sie ihre Volkshrigkeit erreicht, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 14ten Oktober d. J., die Gemeinschaft der Gü-

ter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen.
Posen den 19. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Eleonore geborne Schmolke verehelichte Seifert, und deren Ehemann, der Ackerwirth Gotthilf Seifert aus Groß-Paraske Hauland, haben, nachdem die erstere jetzt ihre Volljährigkeit erreicht hat, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 13ten d. Mts., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes untereinander ausgeschlossen.

Posen den 27. Oktober 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Zur Aufnahme der Beweise über die Legitimation der Erben des verstorbenen

- 1) ehemaligen Französischen Obersten Nikolaus v. Kasinowski,
- 2) dessen Bruders Mathias v. Kasinowski,
- 3) dessen Vaters Franz v. Kasinowski,
- 4) dessen Bruders Florian v. Kasinowski, Eigenthümer von Swadzim,

haben wir einen Termin auf

den 1sten Juni 1829 Vormittags,
um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Elsner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir sämmtliche unbekannte Erben der gedachten Personen und insbesondere die Erben der verstorbenen Juliana geborne v. Kasinowska, verehelicht gewesenen v. Zarembo, als:

Julian,	} Geschwister v. Zarembo,
Eduard,	
Adam,	
Providentia,	
Kavera,	

und die Thecla von Milkowska, geborne v. Kasinowska,

unter der Verwarnung vorladen, daß im Nichterscheinungsfalle in contumaciam verfahren, und auf die etwanigen späteren Anträge gar nicht, oder doch nur, so weit dies noch zulässig, Rücksicht genommen werden wird.

Posen den 31. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die im Posener Kreise belegenen Güter

- 1) Dabrowka nebst Zatzewer Hauland, auf 26,039 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf.,

2) Dabrowo und Gurowo, auf 15,807 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf.,

3) Sobisfernia und Wyssogotower Hauland, auf 17,616 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.,

4) Skorzewo und Twardowo, auf 44,875 Rthlr. 28 Sgr. 10 Pf.,

gerichtlich gewürdigten und dem Franz v. Urbanowski gehörigen Güter, sollen auf den Antrag der königlichen Militär-Wittwen-Casse, als Real-Gläubigerin, im Wege der nothwendigen Subhastation, entweder einzeln oder zusammen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es sind hierzu die Versteigerungs-Termine auf den 31sten Juli cur., den 4ten November cur., und den 4ten März 1829,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Math Brückner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir befähigte Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nothwendig machen, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zugleich werden die ihrem Wohnorte nach unbekannteten Real-Gläubiger, als:

- a) der Dekonomie-Commissarius Linke,
- b) der Hauptmann Johann Nepomucen v. Sidorkiewicz, und
- c) der Anton v. Szamocki,

hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in den anstehenden Versteigerungs-Terminen wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach geschehener Zahlung des Kaufgelbes die Löschung ihrer Forderungen, auch wenn sie leer ausgehen, und zwar, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Posen den 13. März 1828.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die, zwischen den Bürger Hedwiga und Wilhelm Füngstchen Eheleuten bisher bestandene Gemeinschaft der Güter, auf den Antrag der verehelichten Füngst in Gemäßheit des S. 392, u. ff. Tit. I. Theil II.

des allgemeinen Landrechts durch ein von uns heute abgesetztes Erkenntniß, aufgehoben worden ist.

Gnesen den 24. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Es ist im Hypothekenbuche des früher zu emphiteutischen, seit dem Jahre 1827 aber zu eigenthümlichen Rechten verliehenen zu Gollmiz Wirbaumer Kreises sub. Nr. 2 belegenen Freiguts Rubrica III. Nro. I. für die Louise und Francisca v. Bertrand eine Brautschafssumme von 1666 Rthlr. 16 sgr. 10,000 Floren Poln. aus einem zwischen dem Spezial= Bevollmächtigten des Majors de Bombal Bertrand und dem Hauptmann Franz Faber v. Alkiewicz unterm 15ten Januar geschlossenen und am 7ten December 1820 confirmirten Cessions= Verträge eingetragen worden.

Der Besitzer dieses Guts Hauptmann v. Alkiewicz, welcher die Louise v. Bertrand, welche auch Ludovica genannt wird, zufolge des Testaments derselben vom 26ten May 1827 beerbt, hat auf Löschung der derselben von jener Summe zustehenden Hälfte von 833 Rthlr. 10 sgr. angetragen.

Er kann aber die derselben unterm 7ten December 1820 ertheilte Ausfertigung des obengedachten Cessions= Vertrages nicht herbeischaffen, und hat deshalb um Erlassung eines öffentlichen Aufgebots angetragen.

Diesemgemäß fordern wir alle diejenigen, welchen an der eingetragenen Post und dem darüber ausgestellten Instrumente als Eigentümer, Cessionarien oder sonst irgend ein Recht zustehen möchte, hiemit auf, in dem auf

den 10ten Januar 1829 Vormittags
um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts = Assessor Giesecke an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine entweder persönlich oder durch geschäftlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz=Kommissarien Wolny und Mallow vorschlagen, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, der verloren gegangene Cessions = Vertrag für amortisirt erklärt, und die Löschung jener Post ohne Weiteres verfügt werden.

Meseritz den 17ten August 1828.

Königl. Preuß. Land = Gericht

Ein gründlicher Lehrer in der Deutschen, Polnischen, Französischen und Lateinischen Sprache und

übrigen Schulkennntnissen, wünscht für billige Preise Unterricht zu ertheilen. Das Nähere erfährt man beim S. R. Mielarzewicz No. 216. Jesuitenstraße.

Vor einigen Tagen ist mir ein junger brauner Hühnerhund, mit einer weiß- und braungefleckten Brust, verloren gegangen. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

v. Both,
Lieutenant im 18. Inf. Reg.

Auction, Markt Nro. 43.

Freitag als den 12ten Decbr. c. Vormittags 9 Uhr werde ich vier gute Arbeits= Pferde und zwei Brittschen öffentlich verauktioniren.

A h l g r e e n.

Dem hochgeehrten Publico die ergebene Anzeige, daß ich für eigene Rechnung kein Geschäft mehr betreibe; da ich von den Wohlthl. Aeltesten der Kaufmannschaft allhier, als Holz= Courtier geprüft und von Einem hochedeln Magistrat bestätigt und vereidigt bin. Durch ausgebreitete Bekanntschaft bin ich im Stande, den Herren Interessenten, Verkäufern sowohl als Käufern, nützlich zu seyn, insbesondere aber in starken Kiefern= und Eichen= Bau= und Stabholz. Briefe erbitte ich franco.

Berlin den 1. November 1828.

L. J. Hoffstädt;
Alexander = Platz Nro. 3.

Aechte Sorauer Wachs= Lichte das Pfund zu 4, 6 und 8 Stück,
Handlaternen= Lichte,
Wachsstücke in weiß, gelb und gemalt,
sind zu haben in der
C. Theodor Edfflerschen Handlung,
Wilhelmsstraße im goldenen Hirsch.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt mein Gewölbe nach dem Ringe ins Haus des Herrn Vanquier C. W. Kaszel, neben der Apotheke des Herrn Dähne, verlegt habe, und indem ich mein Lager von feinen Galanterie=

Stahl, Bijouterie- und Chry stall-Glas-Waaren, Uhren, Lampen, Französische Parfumerien und Kinderspiel-Sachen empfehle, verspreche ich bei der promptesten Bedienung die besonders billigsten Preise.
Beer Mendel.

Frischen fließenden Caviar und Braunschweiger Wurst hat erhalten
die Handlung C. Theodor Löffler.

Dem achten Transport vorzüglich schöner Hollst. Ausern empfinden
G. Keyner & Milewski.

Rechte Wiener Bleistifte, bestens sortirt, Tusche und Tuschkasten von 4 Sgr. an empfiehlt die C. Theodor Löffler'sche Handlung.

Johann Riser aus Tyrol empfiehlt sich diesen Fahrmarkt mit allen Sorten gemäledernen Handschuhen für Herren und Damen, auch sind bei ihm zu haben Schlafmützen und Bettlaken ebenfalls von Gemäleder; von deren Güte und Schönheit sich die Herrschaften selbst gütig überzeugen werden.

Sein Stand ist am Rathhause, gegenüber L. Königsberger und Kaufmann Falk.
Sein Logis ist im goldenen Hirsch.

Bekanntmachung.

In dem Wohnhause des Herrn Leitgeber auf Neustadt No. 228. ist eine Wohnung im Parterre, bestehend aus fünf Zimmern einem Keller und Küche nebst dazu gehörigem Pferdestall und Wagenremise von Weihnachten d. J. an, bis Michaeli k. J. zu vermieten. Das Nähere hiervon ist bei Unterzeichnetem im Bednarkiewicz'schen Hause auf dem alten Markte No. 49. auf der zweiten Etage zu erfragen.
Posen den 8. December 1828.

Ruszkiewicz.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 5. December 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	91	90 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	90 $\frac{1}{2}$	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	90 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101 $\frac{1}{2}$	—
dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Königsberger do.	4	91	—
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	108	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	32	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	95 $\frac{1}{2}$	—
dito	4	94 $\frac{1}{2}$	—
dito	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Großh. Posens. Pfandbriefe	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	—
Pommer. Domain. do.	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Märkische do. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do.	5	106	105 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	—	55
dito	—	—	55
Zins-Scheine der Kurmark	—	56 $\frac{1}{2}$	56
do. do. Neumark	—	56 $\frac{1}{2}$	56
Holl. vollw. Ducaten	—	19 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Posen den 9. Decbr. 1828.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$

**Getreide-Marktpreise von Berlin,
den 4. December 1828.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	auf		auch	
	Russl.	Poln.	Russl.	Poln.
Zu Lande:				
Weizen	3	2 6	2	—
Roggen	1	16	1	12
große Gerste	1	15	1	5
kleine	1	6	1	2
Hafer	1	1	—	25 3
Erbfen	1	20	1	8 9
Zu Wasser:				
Weizen (weißer)	3	10	3	—
Roggen	1	20	1	15
große Gerste	1	17 6	1	12 6
kleine	1	6 3	—	—
Hafer	1	—	—	28 9
Erbfen	—	—	—	—
Das Schock Stroh	7	10	5	25
Heu, der Centner	1	5	—	22